

Hartmann von Aue: „Gregorius“ (1187/89)

Diese Lektüre ist von besonderem Interesse, weil sie typisch für eine besondere Lebenseinstellung des Mittelalters ist.

Inhalt

Gregorius ist die Frucht eines Inzests zweier Geschwister. Als die „Sünde“ bekannt wird, verlässt der Bruder-Vater die Schwester-Mutter und stirbt auf einem Kreuzzug. Die Mutter setzt das Kind in einem Kasten auf dem Meer aus, fügt aber eine Tafel mit dem Hinweis auf die adelige Geburt des Kindes hinzu.

Das Kind wird von zwei Fischern gefunden. Ein Geistlicher zieht es auf. Der Erwachsene Gregorius will kein Geistlicher werden, sondern Ritter. Er befreit eine Stadt von ihren Feinden und heiratet die Königin, die aber seine Mutter ist. Gregorius betrauert die Sünde seiner Geschwister-Eltern. Schließlich wird entdeckt, wer seine Frau ist: seine Mutter. Als sie entdeckt, dass sie mit ihrem Sohn verheiratet ist, geht sie in ein Kloster.

Gregorius büßt 17 Jahre seine „Sünde“ auf einem einsamen Felsen im Meer, aber Gott lässt ihn nicht verhungern und verdursten.

Eines Tages stirbt der Papst in Rom. Gott gibt zwei Römern in einem Traum bekannt, dass Gregorius der nächste Papst sein soll. Die beiden suchen und finden ihn und führen ihn nach Rom, wo er inthronisiert wird.

Seine Mutter pilgert nach Rom und trifft ihren Sohn. Weil die Sünde abgebußt ist, lebt die Mutter und Frau fortan bei ihrem Sohn.

In Hartmanns Legende treffen wir auf zahlreiche biblische und antike Motive: Jonas, Moses, Hiob, der Samariter, Judas, Ödipus und natürlich christliche Legende.

Uns interessieren hier besonders Motive wie

1. Gregorius „Schuld“ an seiner doppelten „Sünde“: dem Inzest der Eltern und seine, eigenen Inzest mit seiner Mutter. Ist Sünde unbewusste Tat oder das bewusste Handeln gegen Gott und seine Gebote? Im Mittelalter ist es schon allein die Tat, ohne den bewussten Willen zu sündigen.
2. Gregorius Vater büßt durch seinen Tod auf dem Kreuzzug, seine Mutter, indem sie der Welt entsagt. Gregorius büßt 17 Jahre auf dem Felsen im Meer. Sind diese Bußen gerechtfertigt und nicht vielleicht übertrieben?
3. Der „gute Sünder“ ist prädestiniert, Papst zu werden, und wird Papst, weil Gott ihm und seiner Mutter seine Gnade gewährt. Zur den verschiedenen christlichen Lehren gehört die von der Gnade, auch ohne die guten Werke.
4. Der mittelalterliche Mensch Gregorius lebt zwischen zwei „Sünden“:

- a. praesumptio: falsche Erwartung, dass Gott ihm seine Sünden verzeiht
 - b. desperation: Verzweiflung an der Gnade Gottes.
 - c.
5. In Hartmanns Prolog lesen wir seine theologischen Gedanken über Schuld und Buße, aber auch seine Warnung vor dem „Zweifel“. Zweifelt Gregorius an Gottes Gnade/ Vorsehung?
 6. Das Gregorius-Thema ist verwandt mit dem alttestamentarischen Stoff des „Hiob“-Buches und findet sich wieder bei Thomas Mann „Der Erwählte“ und in Joseph Roths „Hiob“-Roman.
 7. Das im AT auftretende Satansmotiv: Absprache des Satans mit Gott, den frommen Hiob zu versuchen, spiegelt sich in der Wette Mephistos mit Gott um Faust bei Goethe.